

# Die Wandmalereien des Raumes 1-2 im Torre Guevara, Ischia

## Untersuchung und Erarbeitung eines Konzepts zur Konservierung und Restaurierung

### Der Torre di Guevara

Der zum frühen 15. oder späten 16. Jahrhundert durch Giovanni di Guevara erbaute Turm befindet sich an der Ostküste der im Golf von Neapel gelegenen Insel Ischia. Mit seiner exponierten Lage über dem Meer, mit Blick auf das der Insel vorgelagerte Castello Aragonese, handelt es sich um ein außergewöhnliches Bauwerk. Das Innere des Torre birgt üppige und in ihrem Bestand gut erhaltene, malerische Gestaltungen im grotesken Stil.

Die spanisch stämmige Familie Guevara kam 1442 mit König Alfonso V. von Aragón nach Neapel. Er war es auch, der für den Bau des Castello Aragonese, wie wir es heute kennen, sorgte und dieses mittels einer Steinbrücke mit der Hauptinsel verband.

Die Lage des Torre Guevara spricht für seine Erbauung als Wehranlage bzw. Beobachtungsposten zum Schutz des Castello. Seine Bauform, die Wandmalereien, sowie der Brunnen und die Kamine lassen jedoch eine vorrangige Nutzung als Wohngebäude vermuten.

Während der Choleraepidemie 1836 zog sich die Familie Guevara vollständig von Ischia zurück. Der Turm wurde daraufhin bis ins 20. Jahrhundert von Bauern bewohnt. Seit den 1980er Jahren ist er Eigentum der Commune d'Ischia und somit in staatlichem Besitz.

### Die Malereien

Die Wände und Gewölbe der Treppenaufgänge sowie der Räume des Erd- und ersten Obergeschosses sind mit grotesken Malereien aus dem späten 16. bis frühen 17. Jahrhundert versehen.

Die Malereien im vierseitigen Spiegelgewölbe des Raumes 1-2 im ersten Obergeschoss, sind polychrom auf hellem Grund ausgeführt und werden nach unten hin durch eine Frieszone begrenzt. Im Zentrum jeder Gewölbewange befindet sich ein Bildfeld mit einer Landschaftsszene. Umgeben werden die Bildfelder von Fantasie- und Mischwesen, Tierdarstellungen, Fruchtgehängen, Pflanzenranken und Bündeln aus Waffen- und Handwerksgegenständen. Der Deckenspiegel wird ebenfalls von einem Bildfeld eingenommen. Gezeigt wird hier die Begegnung zwischen einer Dame auf einem Einhorn und einem Soldaten.

Die Grotesken beruhen zu großen Teilen auf Entwürfen des niederländischen Künstlers Hans Vredemann de Vries.

Heute ist die Gewölbegestaltung in Raum 1-2 noch zu circa 65–70 Prozent erhalten. Kleinere Teile der Süd- und Nordwange, ein Drittel des Deckenspiegels sowie fast die gesamte Ausmalung der westlichen Gewölbewange gingen aufgrund eines Wassereintruchs durch die Decke verloren gegangen.



Blick von Westen in das Gewölbe von Raum 1-2



Blick vom Castello Aragonese auf den Torre di Guevara

### Vergangene Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten

Auf den Übergang des Torre Guevara in den Besitz der Stadt folgten mehrere Sanierungs- und Renovierungsphasen, wobei es unter anderem zur Erneuerung des Fassadenputzes, der Fenster und Fußböden im Innenraum kam.

Bisherige Konservierungs- und Restaurierungskampagnen konzentrierten sich vor allem auf die Malereien im Treppenhause, sowie die Gestaltung des Raumes 1-1 im ersten Obergeschoss. Bereits 2007 begannen Monica Martelli und ihr Team mit den Untersuchungen zu den Raumgestaltungen sowie ersten konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen. Seit 2010 besteht die Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden. In deren Rahmen wurde die Renaissancefassung in Raum 1-1 bereits freigelegt, konserviert und großflächig gereinigt.

In den Bestand der heute in Raum 1-2 noch erhaltenen Malereien wurde bisher kaum eingegriffen. Bis auf die Ergänzung des großen Putzabbruchs im Gewölbe sind hier nahezu keine Spuren konservatorischer Maßnahmen festzustellen. Es handelt sich bei diesem Kunstwerk dahingehend um eine Besonderheit, dass es die Zeit seit seiner Entstehung fast unberührt überdauert hat. An ihm lässt sich also nicht nur in besonderer Deutlichkeit die Manier, Technik und der Entstehungsprozess einer Wandmalerei dieser Zeit ablesen, sondern auch deren eigener Alterungsprozess nachvollziehen.

### Bestand und Kunsttechnologie

Bei der Gewölbegestaltung in Raum 1-2 handelt es sich um eine größtenteils in Secco-Technik ausgeführte Malerei auf einem zweischichtigen Putzträger. Über einer hellen Grundierung wurde zunächst die grobe Einteilung der Motive mit roten Unterzeichnungslinien vorgenommen.

Die stark farbige, malerische Gestaltung kennzeichnet sich durch ihre schwungvolle Ausführung und den lockeren, von lasierend bis pastos reichenden, Farbauftrag. Ausführlichere Motive, wie figürliche Darstellungen, wurden erst in einem Mittelton angelegt und daraufhin mit Schattens, Lichtern und Konturen versehen.

Abschließend ausgeführte Korrekturen dienten dazu Putzkanten, übrige Unterzeichnungslinien und ähnliches zu überdecken.

Bindemittel-Analysen weisen auf den Einsatz von Calciumcarbonat mit proteischen Zusätzen hin, was eine Ausführung der Malereien in Kalk-Technik unter Zusatz von Kasein oder Leim vermuten lässt. Bei den verwendeten Farbmitteln handelt es sich zu großen Teilen um Erdpigmente wie Ocker, Eisenoxidrot und Grüne Erde. In einigen grünen und blauen Bereichen lässt die Fluoreszenzlösung unter UV-Strahlung auf ein Kupferpigment schließen. Ein vor allem in den Landschaftsdarstellungen verwendetes weißes Pigment sticht durch seine gelbe Fluoreszenz hervor. Viele der ursprünglich blauen Motive wurden augenscheinlich mit Smalte ausgeführt.

Die grau-monochrome Frieszone am unteren Gewölberand liegt zweischichtig vor, dieser Bereich wurde also zu einem unbekanntem Zeitpunkt in leicht abgewandelter Form übermalt. Der Grund dafür lässt sich heute aufgrund des darunter abbrechenden historischen Intonacos nicht mehr rekonstruieren.



Die während des Malprozesses abschließend ausgeführten Korrekturen im Grundierungston markieren sich deutlich durch ihre Fluoreszenz unter UV-Strahlung



Südwange, Detail der Gewölbemalerei

### Erhaltungszustand

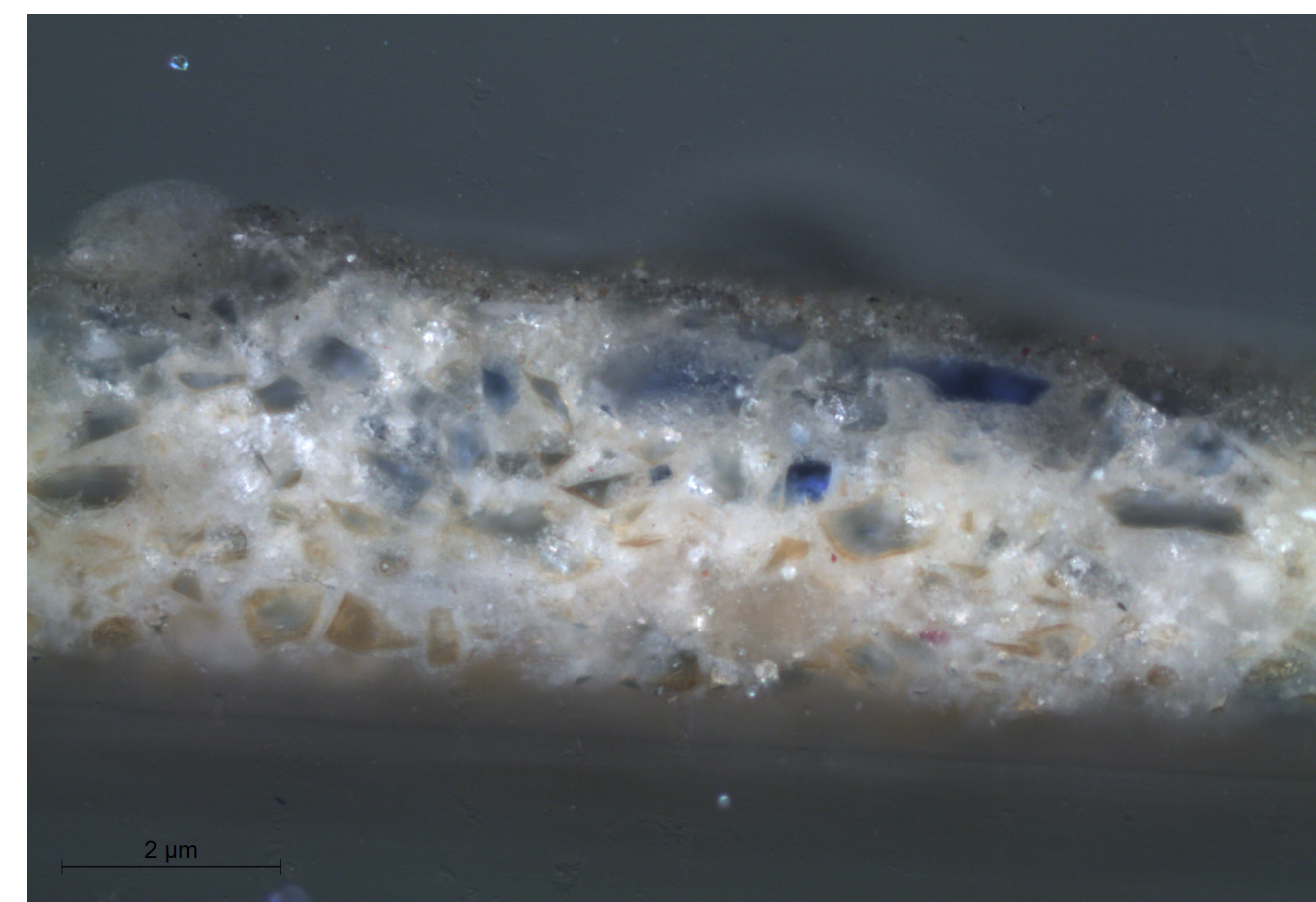
Baustatische Probleme haben bereits zu starker Rissbildung geführt, die sich sowohl an der Außenfassade, als auch im Innenraum des Turms bemerkbar macht. Es handelt sich dabei um einen nicht abgeschlossenen Schaden, der eine Gefahr für die Malerei und das gesamte Bauwerk darstellt. Weitere, das Trägersystem betreffende Schädigungsphänomene sind:

- Fehlstellen im Putzverbund
- oberflächliche Hacklöcher und Kratzspuren
- Hohlstellen

Bei den festgestellten Schäden im Bereich der Malschicht handelt es sich um:

- Fehlstellen
- adhäsive/ kohäsive Entfestigung
- Pigmentveränderungen
- Salzausblühungen
- Schmutzauflagen
- Anstrich- und Putzauflagen
- Insektenbefall
- mikrobieller Befall

Die flächig vergraute Erscheinung der Malschichtoberfläche ist auf deren Vergipsung und die daraus resultierende Einbindung von Schmutzpartikeln in einer aufliegenden feinen Kruste zurückzuführen.



Mikroskopisch am Querschliff erkennbare Veränderung des Smalte Pigments von Blau zu Orange

### Schadensursachen

Neben statischen Problemen als eine Hauptursache für die den Träger betreffenden Schäden, lassen sich viele der genannten Phänomene auf anthropogenes Einwirken zurückführen. Die Entfestigung der Putzsubstanz ist vor allem im unteren Gewölbereich durch die mechanische Belastung während der Entfernung des historischen Wandflächen-Oberputzes zu erklären. Weiterhin führte das Aufbringen von Putz- und Anstrichauflagen bei Reparaturarbeiten zur Verdeckung größerer Bereiche der Malerei. Die Entfestigung der Malschicht dagegen ist eng mit den festgestellten bauschädlichen Salzen verknüpft. Bei allgemein hoher Luftfeuchte und häufig auftretenden Klimaschwankungen wird deren Kristallisationsprozess beeinflusst. Durch die damit einhergehende Volumenvergrößerung bzw. hygroskopische Wirkung kommt es zu einer Schwächung der Malschicht.



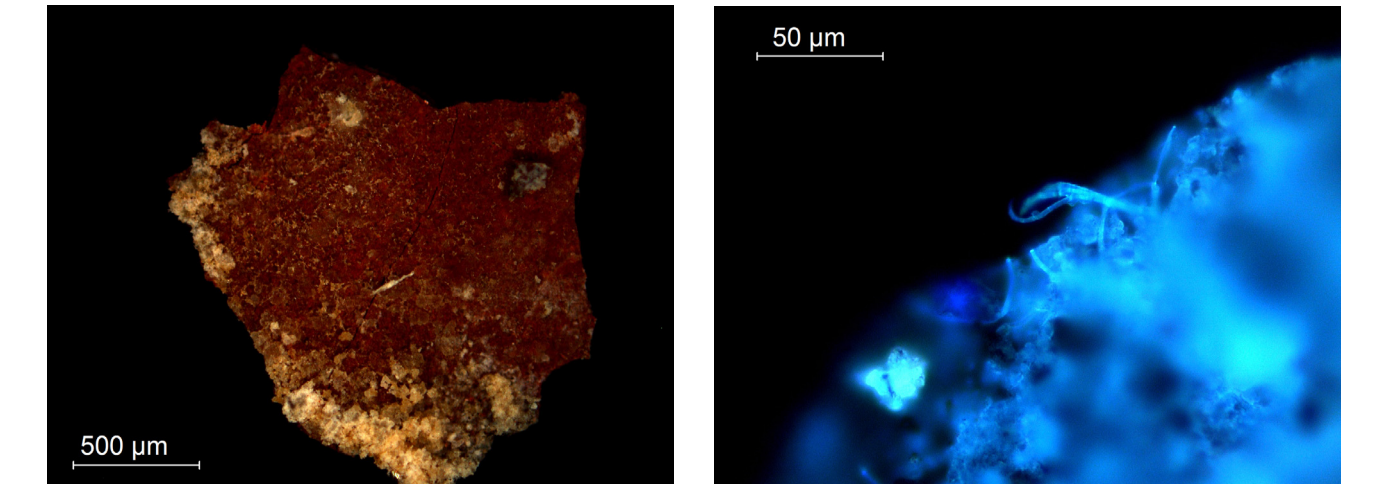
Diplomarbeit **Edith Böhme**

Fachklasse für **Konservierung und Restaurierung**  
von **Wandmalerei und Architekturfarbigkeit**

Betreuer **Prof. Dr. Thomas Danzl**

**Prof. Dr. Christoph Herm**

Auftraggeber **Circolo Georges Sadoul**



Die mikroskopische Betrachtung der hellen Auflagen zeigt deutlich Salzkristalle und Pilzhypphen

### Maßnahmenkonzeption

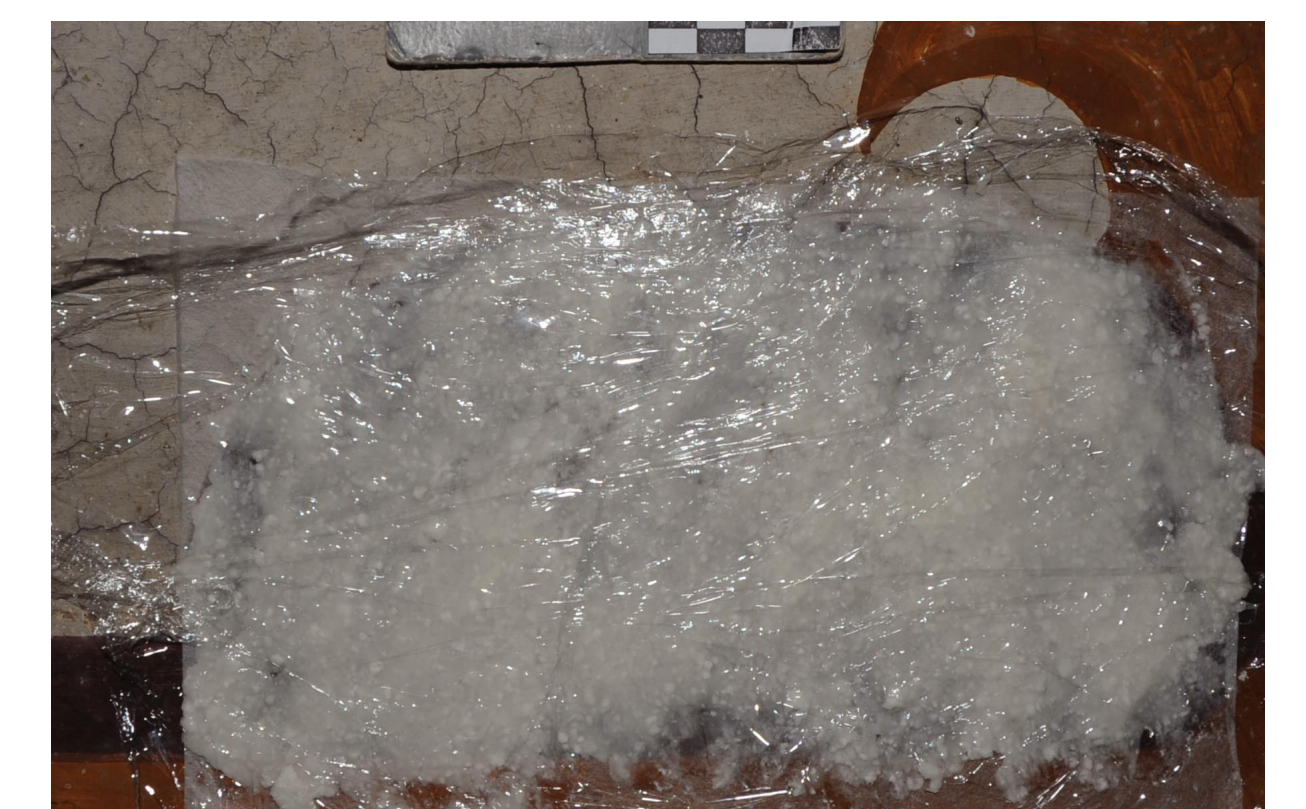
Im Rahmen des Diplomprojektes wurden sowohl konservatorische, als auch restauratorische Maßnahmen konzipiert und erprobt. Die Ausführung einiger grundlegender Maßnahmen erfolgte bereits im Rahmen einer Winterschule der Fachklasse im Frühjahr 2019.

Zu den, dem konservatorischen Handlungsbedarf entsprechenden Maßnahmen gehören:

- Putzsicherung
- Malschichtfestigung
- Abnahme loser Schmutzauflagen
- Schließen tiefer Putzfehlstellen
- Gipsumwandlung
- Reduzierung leicht löslicher Schadsalze
- Maßnahmen zum Umgang mit dem schadsalzbelasteten Ergänzungsputz

Zu den, dem restauratorischen Handlungsbedarf entsprechenden Maßnahmen gehören:

- Abnahme von Putz- und Anstrichauflagen
- großflächige Reinigung
- Integration der Putzfehlstellen



Reinigungsprozess am Beispiel eines Details an der Ostwange

Eine besondere Herausforderung in Hinblick auf konservatorische und ästhetische Ansprüche stellten dabei die Maßnahmen zur Behandlung der Schadsalze und zur Reinigung der vergrauten Malschichtoberfläche dar. Neben der Anpassung der Maßnahmen an die kunsttechnologischen Gegebenheiten des Kunstwerks, muss aufgrund eventuell im Verbund vorhandener Schadsalze, sowie der mikrobiellen Besiedlung der Oberfläche der Feuchteintrag so gering wie möglich gehalten werden.

Für eine Kombination von Reinigung und Gipsumwandlung werden, aufbauend auf in Raum 1-1 gewonnenen Erkenntnissen, Ammoniumcarbonat-haltige Wirkstoffkompressen bzw. Anionenaustauschharze eingesetzt. Die auf die Oberfläche beschränkte Reduzierung leicht löslicher Salzverbindungen soll im Anschluss durch den Einsatz abtrocknender, mineralischer Kompressen in mehreren Zyklen vorgenommen werden.